

Den Bodenschutz endlich ernst nehmen

Die UNO-Generalversammlung hat das Jahr 2015 zum «Internationalen Jahr des Bodens» erklärt. Der Boden ist die Lebensgrundlage für uns Menschen, die Grundlage der Landwirtschaft – und er steht weltweit unter Druck. Die Menschen sollen für die wertvolle Ressource sensibilisiert werden, auch in der Schweiz. Denn seit vielen Jahrzehnten verschwindet gerade auch in unserem Land jede Sekunde ein Quadratmeter Kulturland. Dies geschieht nicht nur im Siedlungsgebiet, sondern auch in der Landwirtschaftszone.

So hat eine Zusammenstellung im Kanton Aargau ergeben, dass die Landwirtschaft ausserhalb der Bauzonen für 60 Prozent der Bodenverluste verantwortlich ist. Dazu gehört der Bau von Remisen oder Neubauten für die Tierhaltung (innere Aufstockung). Verluste durch die Anlage von Biotopen und anderen ökologischen Massnahmen sind mit einem Anteil von rund 6 Prozent im Vergleich kaum relevant. Ähnlich wird die Situation in anderen Kantonen sein. Ein Grundproblem beim Bodenschutz besteht bei uns darin, dass das Wissen über den Boden in der Schweiz uneinheitlich und unvollständig ist. Die Herstellung von Bodenkarten musste in der landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Reckenholz 1996 aus finanziellen und organisatorischen Gründen ersatzlos eingestellt werden. Immerhin: Diesen Mangel hat das Parlament in Bern kürzlich anerkannt. Eine zentrale Koordinationsstelle für Bodeninformationen wird künftig quantitative und qua-

litative Bodeninformationen verwerten und Standards zur Datenerhebung und zur Interpretation festsetzen.

Die fehlenden Standards wirken sich negativ aus, beispielsweise auf eines der zentralen Instrumente des Bodenschutzes, den sogenannten «Sachplan Fruchtfolgeflächen» (Sachplan FFF). Dieses Planungsinstrument des Bundes verpflichtet seit 1992 jeden Kanton, eine bestimmte Menge an ackerfähigem Boden dauerhaft zu schützen, um «notfalls über genügend Boden zu verfügen, um die Ernährung in Krisenzeiten sicherstellen zu können». Wir müssen heute davon ausgehen, dass dieser Notvorrat an Boden nicht mehr vollständig vorhanden ist. Zu unterschiedlich haben die Kantone die Aufgabe angepackt, zu viel

Spielraum für Kunstgriffe und Interpretation ist vorhanden. Angesichts dieses Missstands ist es an der Zeit, den Sachplan FFF grundsätzlich zu überdenken und auf einen integralen Bodenschutz auszurichten.

Auch der verbesserte Schutz des Kulturlands im Raumplanungsgesetz (RPG) muss sich noch gedulden. Immerhin sind die Kantone und Gemeinden mit Hochdruck daran, die RPG-Revision aus dem Jahr 2012 umzusetzen. Darin ist auch ein Moratorium für neues Bauland enthalten. Das Bundesgericht hat in einem wegweisenden Entscheid klargemacht, dass die Kantone die RPG-Revision umsetzen müssen. Dies in einem

Fall aus dem Kanton Freiburg.

Eine Anwohnergruppe hat gegen eine Einzonung Einsprache eingelegt und bis vor dem Kantonsgericht verloren. Das Bundesgericht hat nun den Kanton zurückgepfiffen. Da heute schon zu grosse Bauzonenreserven vorlägen, wäre zu befürchten, dass Rückzonungen in die Landwirtschaftszone nur unter grossem Aufwand und Entschädigungsfolge möglich würden. Ein klares Signal aus Lausanne, dass der Bodenschutz in der Schweiz endlich ernst zu nehmen ist.

Silva Semadeni wohnt in Chur und ist Präsidentin von Pro Natura Schweiz.

Die SP-Nationalrätin schreibt abwechselnd mit anderen Persönlichkeiten mit einem Blick von aussen auf die Landwirtschaft.

AUSSENSICHT



Silva Semadeni